

Thomas Niehr / Jörg Kilian /
Jürgen Schiewe (Hg.)

Handbuch Sprachkritik



J.B. METZLER



J.B. METZLER

Thomas Niehr / Jörg Kilian / Jürgen Schiewe (Hg.)

Handbuch Sprachkritik

J. B. Metzler Verlag

Die Herausgeber

Thomas Niehr ist Professor für Germanistische Sprachwissenschaft an der RWTH Aachen.

Jörg Kilian ist Professor für Deutsche Philologie / Didaktik der deutschen Sprache an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Jürgen Schiewe war bis 2018 Professor für Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Greifswald.

ISBN 978-3-476-04851-6

ISBN 978-3-476-04852-3 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-476-04852-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

J. B. Metzler

© Springer-Verlag GmbH Deutschland,
ein Teil von Springer Nature, 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
(Foto: mosaiko / photocase.de)

J. B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist:
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Inhalt

- 1 Einleitung Thomas Niehr /
Jörg Kilian / Jürgen Schiewe 1

I Erkenntnistheoretische Grundlagen

- 2 Sprachphilosophische Grundlagen
Elisabeth Leiss 7
- 3 Sprachreflexion und -kritik in volkssprachlichen
Diskursen des Mittelalters Thomas Bein 14
- 4 Kreativ-energetisches Sprachdenken und dessen
sprachkritische Dimension Tobias Heinz 20
- 5 Sprachliche Relativität Martin Thiering 28

II Wortkritik

- 6 Kritik am öffentlich-journalistischen Sprach-
gebrauch zu Beginn des 20. Jahrhunderts
Alexander Horn 41
- 7 Kritik am Sprachgebrauch im
Nationalsozialismus: *LTI* und *WdU* – Zwei
frühe Beispiele für Sprachkritik nach 1945
Heidrun Kämper 49
- 8 Wortkritik im »Streit über die Sprachkritik«
Ruth M. Mell 57
- 9 Wortkritik in der Feministischen Sprachkritik
Magnus P. Ängsal 66
- 10 Wortkritische Aktionen Martin Wengeler 73
- 11 Wortkritik im Zeichen der *Political Correctness*
und aktuelle Formen antidiskriminierender
Wortkritik Nina-Maria Klug 81
- 12 Ansätze einer linguistisch begründeten politisch-
soziologischen Wortkritik Thomas Niehr 88
- 13 Fremdwortkritik in Sprachgesellschaften des 17.
und 18. Jahrhunderts – von der »Spracharbeit«
zur »Sprachkritik« Markus Hundt 96
- 14 Aufklärerische Sprachkritik
Jürgen Schiewe 103

- 15 Nationalistische Fremdwortkritik bis 1945
Anja Stukenbrock 112
- 16 Kritik an Fremd- und Fachwörtern in
der deutschen Gegenwartssprache
Christian D. Kreuz 120
- 17 Qualitative Wortkritik und funktionale
Angemessenheit Jochen A. Bär 129

III Text-/Stilkritik

- 18 Verdecktes Schreiben als Sprachkritik
William J. Dodd / Philipp Dreesen 141
- 19 Sprachkritik als Kulturkritik
Jürgen Schiewe 148
- 20 Sprachkritik in der Literatur
Maren Lickhardt 156
- 21 Sprachrevolten (1968, 1989) Steffen Pappert /
Joachim Scharloth 163
- 22 Populäre Stillehren Hans-Werner Eroms 170
- 23 Linguistische Wege zu gutem Stil
Pavla Schäfer 179

IV Diskurskritik

- 24 Kritische Diskursanalyse/CDA
Martin Reisigl / Friedemann Vogel 189
- 25 Historische Diskurssemantik und Möglichkeiten
der Diskurskritik Dietrich Busse 196
- 26 Kontrastive Diskurslinguistik
Waldemar Czachur 204
- 27 Rechtschreibdiskurs Petra Ewald 211
- 28 Fremdwortdiskurse Jürgen Spitzmüller 218
- 29 Migrationsdiskurs Thomas Niehr 225
- 30 Krisendiskurs David Römer 233
- 31 Altersdiskurs Carolin Krüger 241
- 32 Islamdiskurs Nina Kalwa 252
- 33 Globalisierungsdiskurs Petra Storjohann 259

V Kritik am kommunikativen Handeln

- 34 Sprachkritik und Rhetorik Olaf Kramer 271
- 35 Sprachkritik, Sprachkultur und Sprachkultivierung Nina Janich 279
- 36 Verwaltungssprache und Kommunikation mit Verwaltungsinstitutionen Christian Efing 287
- 37 Wissenschaftssprache und Wissenskommunikation Jürg Niederhauser 295
- 38 Politiksprache und politische Kommunikation Constanze Spieß 302
- 39 Sprache und kommunikatives Handeln in Bildungsinstitutionen Bettina M. Bock 310
- 40 Sprachkritik und Sprach(en)politik Birte Arendt 319
- 41 Internet-Sprachkritik Christa Dürscheid 326
- 42 Jugendsprache und Jugendkommunikation Benjamin Könning 333
- 43 Werbekommunikation und Werbesprache Nina Janich / Dominic Schüler 343

VI Sprachkritik in linguistischen Arbeitsfeldern

- 44 Sprachkritik und Sprachnormen Patrick Beuge 355
- 45 Normierung der Aussprache (Orthoepie) Jan Seifert 361
- 46 Kodifikation der Schreibung Dieter Nerius 368
- 47 Grammatische Normen in populärer Sprachkritik und linguistisch fundierter Zweifelsfall-Beratung Jan Georg Schneider 376
- 48 Lexikalische und semantische Normen Sabine Elsner 384
- 49 Stilnormen und Stilkritik Ulla Fix 391
- 50 Pragmatische Normen und Sprachkritik Jana Kiesendahl 398
- 51 Sprachberatung als Instrument der Sprachkritik Kersten Sven Roth 405
- 52 Didaktische Sprachkritik und Deutschunterricht Jörg Kilian 413

Anhang

- Auswahlbibliographie 425
- Autorinnen und Autoren 427
- Personenregister 429
- Sachregister 432

1 Einleitung

Sprachkritik ist keine Wissenschaftsdisziplin im Sinne der akademisch institutionalisierten Fächer. Es gibt keinen Lehrstuhl für Sprachkritik und kein Studienfach »Sprachkritik« im deutschsprachigen Raum. Seit der »Ausgliederung der Sprachwissenschaft aus der Sprachkritik« (Schiewe 2003) im 19. Jahrhundert zählt Sprachkritik nicht einmal mehr zum festen Bestand sprachwissenschaftlicher Subdisziplinen. Ein Kapitel »Sprachkritik« fehlt grundsätzlich in den großen sprachwissenschaftlichen Handbüchern, Kompendien und Einführungen in die Sprachwissenschaft. Wenn vor diesem Hintergrund das »Handbuch Sprachkritik« mehr als 50 Kapitel aufweist, in denen der aktuelle Stand der wissenschaftlichen Sprachkritik und ihrer Erforschung dokumentiert ist, dann wird deutlich, dass die Sprachkritik nach ihrer »Ausgliederung aus der Sprachwissenschaft« neue Wege eingeschlagen hat: laienlinguistische Wege, die zur Gründung von Vereinen und zur Publikation populärwissenschaftlicher Schriften führten, aber und vor allem auch linguistische Wege, die neben, mit und in den Zweigen einer überwiegend historisch-diachronischen Sprachwissenschaft des 19. sowie einer überwiegend gegenwartsbezogen-synchronischen Sprachwissenschaft seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschritten wurden.

Am Anfang dieser neuen Wege steht das Wort *Sprachkritik*. Für dieses Wort lassen sich (nach einem Frühbeleg aus dem 18. Jahrhundert, s. u.) erst im 19. Jahrhundert erste Belege finden, die zunächst noch mit Belegen der analytischen Benennung *Kritik der Sprache* konkurrieren. Eine frühe Fundstelle für das Kompositum *Sprachkritik* stammt aus Wilhelm von Humboldts Würdigung der Leistungen Schlözers, die in der 1827–1829 entstandenen Schrift *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues* enthalten ist:

»Das Verdienst, die Wichtigkeit der Amerikanischen Sprachen für die Sprachkunde gefühlt zu haben, gebührt dem verewigten Schlözer. [...] Er las ein Collegium über eine grosse, damals Erstaunen erregende Anzahl von Sprachen, er zog im 31. Theil der allgemeinen Weltgeschichte die ersten Linien zu einer sichreren Sprachkritik.« (Humboldt 1907: 135–136)

Sprachkritik ist hier – und so auch im vorliegenden Handbuch – in einem ganz allgemeinen Verständnis gefasst, nämlich als die »positive wie negative Würdigung der menschlichen Sprache und ihrer Leistungen sowie des Gebrauchs, der von ihr gemacht wird« (Kilian/Niehr/Schiewe 2016: 1). Diese Würdigung kann sich auf verschiedene Sprachbeschreibungsebenen beziehen: auf das Wort und auf den Satz, auf den Text und auf den Diskurs, auf die Rechtschreibung und auf die Aussprache, auf den Stil im Gespräch und im Text. Und diese Würdigung kann grundsätzlich tagein, tagaus von allen Menschen betrieben werden, denn »Sprachkritik [ist] das wichtigste Geschäft der denkenden Menschheit« (Mauthner 1906: 1).

Die Geschichte der Sprachkritik (vgl. Schiewe 1998) zeigt denn auch zahlreiche Menschen im Vollzug der Handlung der kritischen Sprachbetrachtung: zunächst – und fortan beständig – im Rahmen der Philosophie, sodann im Rahmen der Herausbildung, Standardisierung und Kodifikation nationaler Schriftsprachen sowie deren Stabilisierung durch Schulen und Universitäten. Sprachforschung war – wie auch aus dem Humboldt-Zitat hervorgeht – Sprachkritik. In zahlreichen Texten aus der Geschichte der Sprachkritik sind diese Spielarten kritischer Sprachbetrachtung überliefert (vgl. z. B. die Textauswahl in Schiewe/Kilian/Niehr 2015).

Als wissenschaftliche Sprachbetrachtung setzt Sprachkritik indes theoretische Grundlagen, systematische Ansätze und Methoden der Beschreibung und Bewertung von Sprache und Sprachgebrauch voraus, wie sie in dem Konzept der funktionalen Angemessenheit enthalten sind (vgl. Kilian/Niehr/Schiewe 2016: 1–16; Niehr 2015). Der Begriff der »Angemessenheit« lässt sich auf das *aptum* der antiken Rhetorik zurückführen. Das *aptum* wiederum ist Teil der *elocutio*, des sprachlichen Ausdrucks, der in den fünf klassischen Produktionsstadien einer Rede die mittlere und damit eine herausgehobene Stellung einnimmt (vgl. Ueding/Steinbrink 1994: 213–229). Innerhalb der *elocutio* steht das *aptum* neben der Sprachrichtigkeit (*latinitas*), der Klarheit (*perspicuitas*) und dem Redeschmuck (*ornatus*). Es sind also die Faktoren »Anlass/Gegenstand«, »Publikum« und »Situation«, nach denen eine Rede ausgerichtet werden muss, wenn sie angemessen sein will. Funktionale Angemes-

senheit schließt Sprachrichtigkeit, Klarheit und Redeschmuck als Kriterien der sprachkritischen Würdigung nicht aus, ordnet dieselben aber ein, indem sie erst dann zur Wirkung kommen, wenn Gründe für funktional Unangemessenes anzugeben sind.

Die moderne linguistische Sprachkritik zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist, um mit Ludwik Fleck (1980: 146–164) zu sprechen, »Zeitschriften-, Lehrbuch- und Handbuchwissenschaft«: Die Zeitschriftenwissenschaft ist für Fleck die Forschungsebene, die Lehrbuchwissenschaft fasst das als gesichert geltende Wissen zu einem Fachgebiet zusammen, und zur Handbuchwissenschaft führt Fleck (1980: 158) aus:

»Ein Handbuch entsteht aus den einzelnen Arbeiten wie ein Mosaik aus vielen farbigen Steinchen: durch Auswahl und geordnete Zusammenstellung.«

In sprachwissenschaftlichen Zeitschriften der modernen germanistischen Linguistik (also seit den 1960er Jahren) ist eine wissenschaftliche Sprachkritik zwar immer wieder durch einzelne Forschungsbeiträge vertreten; die Publikationen sind allerdings verstreut und bibliographisch erst ansatzweise erschlossen (vgl. Greule/Ahlvers-Liebel 1986; Dieckmann 1992; Spitzmüller et al. 2002; Janich/Rhein 2010). Als sehr frühe Beiträge zur Sprachkritik in (sprach)wissenschaftlichen Zeitschriften dürfen z. B. Peter von Polenz' Aufsatz »Sprachkritik und Sprachwissenschaft« (von Polenz 1963) oder Werner Betz' Aufsatz »Möglichkeiten und Grenzen der Sprachkritik« gelten (Betz 1968). Zur »Zeitschriftenwissenschaft« wurde Sprachkritik im deutschsprachigen Raum mit dem Erscheinen der von Jürgen Schiewe und Martin Wengeler herausgegebenen Zeitschrift *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* im Jahr 2005.

Eine Lehrbuchwissenschaft wurde Sprachkritik mit der als »Einführung« betitelten Monographie Wolfgang Beutins (Beutin 1976). Es folgten weitere Darstellungen, die als Lehrbuch zu charakterisieren sind (Dieckmann 2012; Kilian/Niehr/Schiewe 2010 [2016]; Heringer/Wimmer 2015).

Ein Handbuch Sprachkritik hat die germanistische Sprachwissenschaft bislang nicht hervorgebracht; sie ist noch keine Handbuchwissenschaft. Das vorliegende Handbuch möge diesem Umstand abhelfen. Damit verbunden ist das Ziel, das Augustin Balthasar, Vosther der *Deutschen Gesellschaft* in Greifswald, am 10.7.1750 in einer Rede vor der Gesellschaft formuliert (und damit einen noch früheren Beleg für das Kompositum *Sprachkritik* liefert): »Die Ausflucht,

dass nicht eines jeden Sache sey, sich in der deutschen Sprachkritik hervor zu thun, wird nun gänzlich aufhören« (Schultz 1914: 52).

Zur Gliederung

Das Feld der Sprachkritik ist weit; für ein Handbuch bedarf es der Begrenzung und Ordnung. Eine Begrenzung erfolgt dadurch, dass das Handbuch zwar seinen Ausgang nimmt von Sprachkritik als Kritik der Sprache (im Sinne der [*faculté de*] *langage* Ferdinand de Saussures), indes in Bezug auf die Kritik des Systems, des Gebrauchs und der Leistungen einer Einzelsprache (im Sinne der *langue* Ferdinand de Saussures) die deutsche Sprache als Beispiel fokussiert. Der im Handbuch dokumentierte Forschungsstand der wissenschaftlichen Sprachkritik ist daher im Wesentlichen ein Forschungsstand der germanistischen Sprachkritik bzw. der Erforschung der kritischen Sprachbetrachtung im deutschsprachigen Raum.

Die Ordnung der Darstellung nimmt die Chronologie zum Ausgangspunkt, öffnet das weite Feld aber sogleich nach Sprachbeschreibungsebenen: Wort (Kap. 6–17), Text/Stil (Kap. 18–23), Diskurs (Kap. 24–33), Kommunikatives Handeln (Kap. 34–43); eine Systematik der Arbeitsfelder wissenschaftlicher Sprachkritik beschließt sodann diese Ordnung (Kap. 44–52). Innerhalb dieser Ordnung sind thematische Schwerpunkte gliederungswirksam.

Von einer Ordnung nach Personen, Institutionen oder wissenschaftlichen Projekten (mithin »Schulen«) sowie nach einzelnen Gegenständen der Sprachkritik war hingegen abzusehen. Das Handbuch will keine Geschichte der Sprachkritik (vgl. Schiewe 1998) ersetzen, kann auch nicht als Lexikon der Sprachkritik wirken, sondern soll den aktuellen Forschungsstand dokumentieren. Eine Erschließung des Handbuchs nach Personen, Institutionen, Gegenständen wird über das Personen- und das Sachregister ermöglicht.

Als ein erster thematischer Schwerpunkt wird die erkenntnistheoretische Sprachkritik gesetzt. Sie steht auch chronologisch am Anfang der metasprachlichen Würdigung der menschlichen Sprache und ihrer Leistungen. Grundsätzlich kann man erste Spuren einer kritischen Sprachbetrachtung bei Kungfutse (Konfuzius; 551–479 v. Chr.) entdecken (vgl. Kilian/Niehr/Schiewe 2016: 24–25). Dabei handelt es sich gewiss nicht um linguistische Sprachkritik, gleichwohl um eine tiefeschürfende Reflexion des Verhältnisses zwischen »Wort« und »Begriff«, die bis heute

nichts an Bedeutsamkeit verloren hat. Die Reflexion dieses Verhältnisses wird in den folgenden Jahrhunderten – und ebenfalls bis heute – erweitert um die referentielle Beziehung der beiden Größen »Wort« und »Begriff« zu dem, was man allgemein als außersprachliche Welt bezeichnen kann. Die Frage, ob Sprache (*[faculté de] langage*) die Welt erkennen hilft oder aber im Gegenteil der Welterkenntnis im Wege steht, treibt die erkenntnistheoretische Sprachreflexion und Sprachkritik um.

Mit Bezug auf die Sprache als *langue* werden »Wort« und »Begriff« als Gegenstände der Sprachkritik nicht mehr allgemein mit »Welt« in ein Verhältnis gesetzt, sondern mit einzelsprachlich erfassten – und vorgeformten – Welt(ansicht)en. Gesellschaftsbezogene Aspekte der kritischen Sprachbetrachtung von »Wort« und »Begriff« bilden daher den nächsten thematischen Schwerpunkt des Handbuches. Die einzelsprachliche Perspektive fokussiert im Handbuch, wie erwähnt, die deutsche Sprache. Die Aspekte, aber auch die Perspektiven, aus denen sie in den Blick genommen werden, dürfen gleichwohl als über die Einzelsprache hinausgehend verstanden werden. So ist die Fremdwortkritik, auch aus erkenntnistheoretischer, historischer und nationalsprachlicher Perspektive, ein Gegenstand, der nicht nur im deutschen Sprachraum eine lange Tradition hat.

Eine Kritik an Wörtern ist linguistisch begründet nur möglich, wenn Wörter in ihrem Gebrauch, also im Kontext, betrachtet werden. Der erste und wichtigste Kontext von Wörtern ist der Text, der ihr Umfeld ist und dessen Bestandteile sie sind; weitere Kontexte bilden die Diskurse, in denen die Texte fungieren, und das kommunikative Handeln, zu dem Wörter im Text und im Diskurs gebraucht werden. Sprachkritik als Textkritik und Stilkritik bildet den nächsten thematischen Schwerpunkt des Handbuches; es folgen Sprachkritik als Diskurskritik sowie die Kritik am kommunikativen Handeln. Das Konzept der funktionalen Angemessenheit als Grundlage einer linguistisch fundierten Sprachkritik setzt kontextuell eingebetteten Sprachgebrauch als Gegenstand der kritischen Sprachbetrachtung an; Sprachkritik bezieht sich nun, um in der Terminologie Ferdinand de Saussures zu bleiben, auf die *parole*. Mag das Wort zunächst auch als isoliertes Sprachzeichen (*langue*) der Sprachkritik zugänglich sein, so nehmen die Text- und Stilkritik das Wort, ferner auch den Satz bzw. die Äußerung, als Sprache in Funktion in den Blick.

Die Perspektive der Diskurskritik ist erneut eine andere. Die Diskurslinguistik ist in den vergangenen

Jahrzehnten zu einem bedeutsamen linguistischen Forschungszweig herangewachsen. Sie arbeitet zu meist korpuslinguistisch fundiert und mit dem Ziel deskriptiver diskursesemantischer Darstellungen zur Rekonstruktion des im Diskurs wirkenden oder erzeugten und/oder normierten gesellschaftlichen Wissens. Die diskursiven Wege der Wirkung, Erzeugung und/oder Normierung sprachlich gebundenen Wissens sowie dieses Wissen selbst bilden wiederum Gegenstände der kritischen Sprachbetrachtung. Eine Auswahl der aktuellen diskurskritischen Forschung wird im Handbuch dargestellt.

Das kommunikative Handeln in einzelnen gesellschaftlichen Kommunikations- und Praxisbereichen wurde schon sehr früh zum Gegenstand der kritischen Sprachbetrachtung erklärt. Titel wie z. B. *Sprache in der verwalteten Welt* (Korn 1958), *Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik* (Henne 1986), *Die Sprachlosigkeit der Ingenieure* (Duddeck/Mittelstraß 1999) weisen die innere Mehrsprachigkeit einer Gesellschaft aus, möglicherweise Sprachbarrieren oder auch eine Art »sprachlicher Arbeitsteilung« (Putnam 1990: 37).

Ein Abschnitt zur kritischen Sprachbetrachtung in unterschiedlichen linguistischen Arbeitsfeldern beschließt das Handbuch. Die Kapitel dieses Abschnittes stehen in gewisser Weise quer zu den voranstehenden insofern, als sie Grundlagen, Ansätze, Methoden und Befunde der Praxis der linguistischen Sprachkritik relativ zu den einzelnen Sprachbeschreibungsebenen darstellen, die in den vorangegangenen Abschnitten gliederungs bildend sind.

Hinweise zu Aufbau und Form der Artikel

Die Artikel des Handbuches bieten einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand der wissenschaftlichen Sprachkritik auf dem jeweils im Titel des Kapitels genannten Forschungsfeld. Fragestellungen, Ansätze, Methoden und Befunde werden in prägnanter Form zusammengefasst und dargestellt. Die Prägnanz der Form, man könnte auch vom Prinzip der *brevitas et argutia* sprechen, wird durch eine stringent einzuhaltende Umfangsbegrenzung sowie auch dadurch unterstrichen, dass im Handbuch von einer mehrstufigen Untergliederung der Artikel Abstand genommen wird. Zur Vertiefung dient die Angabe weiterführender Literatur, die in Abhängigkeit vom konkreten Gegenstand in unterschiedlichem Umfang erfolgt.

Es wäre unangemessen, den Autorinnen und Auto-

ren in einem *Handbuch Sprachkritik* Vorgaben zum Sprachgebrauch und Stil der Beiträge zu machen. Aus diesem Grund ist auch davon Abstand genommen worden, eine Einheitlichkeit in Bezug auf das Gendern zu erzwingen (das gilt auch für die biographischen Notizen am Schluss des Handbuchs). Die Vielfalt der gewählten Formen mag auch als Beleg für den Reichtum der Sprache gelesen werden.

In Zitate ist grundsätzlich nicht einzugreifen. Da im Handbuch jedoch Sperrsatz nicht genutzt werden sollte, ist überall dort, wo im Original eine Passage gesperrt oder fett gesetzt ist, der Sperr- oder Fettsatz entfernt worden und Kursivsatz an seine Stelle getreten. Durch die Angabe »Herv. i. Orig. gesperrt/fett« wird dies angezeigt. Sämtliche unkommentierte Hervorhebungen gehen auf das Original zurück.

Dank

Die Arbeit an diesem Handbuch wurde im September 2016 aufgenommen. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine solche Publikation innerhalb von etwas mehr als drei Jahren abgeschlossen werden kann.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und für ihre Bereitschaft, die Kommentare aus dem Peer Review stets kollegial und uns freund(schaft)lich verbunden als konstruktiv-kritische Hinweise anzunehmen.

Frau Ute Hechtfisher vom Metzler-Verlag stand uns stets hilfreich unterstützend zur Seite; zahlreiche Verbesserungen gehen auf ihre Hinweise zurück.

Literatur

- Betz, Werner (1968): Möglichkeiten und Grenzen der Sprachkritik. In: Sprache im technischen Zeitalter. Heft 25, 7–27.
- Beutin, Wolfgang (1976): Sprachkritik – Stilkritik. Eine Einführung. Stuttgart.
- Dieckmann, Walther (1992): Sprachkritik. Heidelberg.
- Dieckmann, Walther (2012): Wege und Abwege der Sprachkritik. Bremen.
- Duddek, Heinz/Mittelstraß, Jürgen (Hg.) (1999): Die Sprachlosigkeit der Ingenieure. Opladen.
- Fleck, Ludwik (1980): Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv [1935]. Frankfurt a. M.

- Greule, Albrecht/Ahlvers-Liebel, Elisabeth (1986): Germanistische Sprachpflege. Geschichte, Praxis und Zielsetzung. Darmstadt.
- Henne, Helmut (1986): Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin/New York.
- Heringer, Hans Jürgen/Wimmer, Rainer (2015): Sprachkritik. Eine Einführung. Paderborn.
- Humboldt, Wilhelm von (1907): Über die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues [1827–1829]. In: Wilhelm von Humboldts gesammelte Schriften. [...] 1. Abteilung. Werke VI. Erste Hälfte. Hg. von Albert Leitzmann. Berlin, 111–303.
- Janich, Nina/Rhein, Lisa (2010): Sprachkultur, Sprachkultivierung, Sprachkritik. Tübingen.
- Kilian, Jörg/Niehr, Thomas/Schiewe, Jürgen (²2016): Sprachkritik. Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung [2010]. Berlin/Boston.
- Korn, Karl (1958): Sprache in der verwalteten Welt. Frankfurt a. M.
- Mauthner, Fritz (²1906): Beiträge zu einer Kritik der Sprache. Erster Band: Zur Sprache und zur Psychologie [1901]. Stuttgart/Berlin.
- Niehr, Thomas (2015): Angemessenheit. Eine Kategorie zwischen Präskriptivität und Inhaltseere? Überlegungen zum Status einer für die Sprachkritik fundamentalen Kategorie. In: Aptom. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 11, 101–110.
- Polenz, Peter von (1963): Sprachkritik und Sprachwissenschaft. In: Neue Rundschau 74, 391–403.
- Putnam, Hilary (²1990): Die Bedeutung von »Bedeutung«. Hg. und übersetzt von Wolfgang Spohn [1979]. Frankfurt a. M. (The Meaning of »Meaning«, 1975).
- Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München.
- Schiewe, Jürgen (2003): Über die Ausgliederung der Sprachwissenschaft aus der Sprachkritik. Wissenschaftsgeschichtliche Überlegungen zum Verhältnis von Normsetzung, Normreflexion und Normverzicht. In: Angelika Linke/Hanspeter Ortner/Paul R. Portmann-Tselikas (Hg.): Sprache und mehr. Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis. Tübingen, 401–416.
- Schiewe, Jürgen/Kilian, Jörg/Niehr, Thomas (Hg.) (2015): Texte zur Sprachkritik und Sprachreflexion. Stuttgart.
- Schultz, Richard (1914): Die Königlich Deutsche Gesellschaft zu Greifswald. Greifswald.
- Spitzmüller, Jürgen et al. (2002): Streitfall Sprache. Sprachkritik als angewandte Linguistik? Mit einer Auswahlbibliographie zur Sprachkritik (1990 bis Frühjahr 2002). Bremen.

Thomas Niehr / Jörg Kilian / Jürgen Schiewe